

Da capo...

Le Forum d'Vinyl 07/12

Die besten Vinyl-Neuheiten

www.dacapo-records.de



Der Doors-Katalog wird wieder aufgelegt, und das in besser Qualität als je zuvor!

Die Highlights in diesem Heft:

- die Beach Boys sind zurück und haben mit Ihrer neuen LP da weitergemacht, wo sie vor knapp 20 Jahren aufgehört hatten. Einfach genial.
- Original Recordings Group
ORG hat sich den Bändern vom Jazz-Label Black Lion angenommen und ließ diese aufwändig überarbeiten.
- Hi-Q Records lässt Klassikfans jubeln!
u.v.m.



Highlight des Monats



Jim Morrison - vocals
Ray Manzarek - keyboards
Robby Krieger - guitar
John Densmore - drums

Der Doors-Katalog wird von Acoustic Sounds wieder aufgelegt, und das in besser Qualität als je zuvor! Die beiden ersten Doors-LPs sind schon erhältlich. Alle Lackfolien wurden von Doug Sax neu von den originalen analogen Masterbändern geschnitten, ausgenommen „The Doors“, dieser Titel wurde von der besten vorhandenen Bandkopie gemastert. Ein authentisches Wiederauflage-Projekt, bei dem die Originalaufnahmen mit Röhrengeräten gemacht wurden, das Bandgerät zum Abspielen der Mastertapes ein Röhrengerät ist und das Schneidesystem gleichermaßen: durchweg Röhren!

The Doors - dto. (2 LP, 45 rpm, 200 g)

„Acoustic Sounds“ macht sich zur Zeit an ein Wiederauflage-Projekt, bei dem sicher so manchem Musikliebhaber das Wasser im Mund zusammenläuft: sämtliche Alben von den „Doors“ werden von den originalen analogen Masterbändern geschnitten. Wie bei den Originalaufnahmen wurden auch zum Abspielen der Mastertapes und für das Schneidesystem ausschließlich Röhrengeräte verwendet. Authentischer geht's kaum.

Das selbstbetitelt Debüt-Album der „Doors“ ist mit dem schnöden Wort „Klassiker“ wirklich nur unzureichend beschrieben. Es gehört definitiv zu den besten und bedeutendsten Rock-Alben überhaupt, und zu den seltenen Platten, die wirklich jeder zu Hause haben sollte. Als die vier Musiker 1966 ins Studio gingen, waren die Songs, die auf dieses Album kommen sollten, bereits durch die harte Prüfung des Live-Betriebs gegangen. Bereits ein knappes Jahr lang waren die „Doors“ die Haus-Band des L. A. - Clubs „Whisky a Go Go“, und ihr erstes Album bestand aus den bewährtesten Songs ihres abendlichen Live-Sets. Diese Bewährungsprobe ist sicher für die enorme Energie der Platte mitverantwortlich, und für die nahezu perfekt ausgewogene und abgestimmte Auswahl und Abfolge der Tracks. Darunter sind Songs, die bis heute zu den bekanntesten Doors-Nummern überhaupt zählen: „Break On Through“, „Soul Kitchen“ und natürlich das legendäre „Light My Fire“ - übrigens in der ungekürzten siebenminütigen Fassung mit Manzareks und Kriegers grandiosen Gitarren- und Keyboard-Soli.

AAPP 74007

K 1/P 1

61,00 €

The Doors - Strange Days (2 LP, 45 rpm, 200 g)

Das zweite Album der „Doors“ ist auch der zweite Schritt im Wiederauflage-Projekt von „Acoustic Sounds“. „Strange Days“ erschien 1967, so dicht hinter dem Debüt-Album „The Doors“, dass sich für einige Zeit beide Alben zugleich in den Top Ten befanden. Das Material von „Strange Days“ waren zum Großteil Songs, die schon vorher geschrieben worden waren, aber den Sprung auf's erste Album nicht geschafft hatten. Deswegen ist „Strange Days“ aber keinesfalls B-Material: im Vergleich zu „The Doors“ sind die Songs hier länger, komplexer, mit deutlich mehr Hang zum Psychedelischen, wie beispielsweise im elfminütigen „When The Music Is Over“. Trotzdem finden sich auch hier Doors-Klassiker mit Single-Potential wie „People Are Strange“ oder „You're Lost Little Girl“.

Mit dem Erfolg ihres ersten Albums im Rücken konnten die „Doors“ auf „Strange Days“ viel mehr Zeit und Aufwand verwenden. War das Debüt-Album noch auf einer simplen Vier-Spur-Bandmaschine aufgenommen worden, so kam nun auf „Strange Days“ die volle Bandbreite der damals verfügbaren Studio-Technologie zur Anwendung. Das macht auch den Sound der Platte komplexer, vielschichtiger und weniger „live“ klingend.

Wie auch „The Doors“ erscheint „Strange Days“ im Klappcover mit sämtlichen Texten der Songs. Und das ist natürlich ein echter Bonus, angesichts der enigmatischen und unheimlich auf den Punkt gebrachten Lyrik des legendären Jim Morrison. Besonders auf „Strange Days“, das textlich einige der anspruchsvollsten und kunstreichsten Doors-Nummern überhaupt enthält, hat es durchaus etwas für sich, sich Morrisons Texte vor Augen führen zu können.

AAPP 74014

K 1/P 1

61,00 €

Bewertungsschema:

Klang: 1 = exzellent

2 = gut

3 = durchschnittlich

4 = mäßig

5 = mangelhaft

Pressung: 1 = sehr gut, ohne nennenswerte Fehler

2 = gut, kleine, nicht hörbare Mängel möglich

3 = durchschnittlich, keine makellose Oberfläche

4 = eher schlecht, teilweise hörbare Preßfehler

5 = miserables Vinyl am Rande des Erträglichen

Alle Angaben ohne Gewähr. Wir behalten uns ausdrücklich Preisänderungen vor. Lieferungen gegen Nachnahme (zzgl. 6,90 Euro Nachnahmegebühr), Lastschrift oder Vorkasse. Bis 75 Euro Warenwert der Rechnung berechnen wir innerhalb Deutschlands 4,90 Euro Versandkosten. Lieferkosten ins Ausland auf Anfrage. Es gelten unsere AGBs. Gerichtsstand ist Fürth, Bayern.

Neuheiten

The Beach Boys - That's Why God Made The Radio



Pop

Fünfzigjähriges Band-Jubiläum - das ist schon was. So lange muss man im Rock'n'Roll-Business erstmal durchhalten. Gut, die Beach Boys können zugegebenermaßen nicht über die gleiche Konstanz zurückblicken wie etwa die Rolling Stones, aber ihr 29. Studio-Album, das erste seit knapp zwanzig Jahren, an dem alle noch lebenden

Mitglieder der Band beteiligt sind, hat es trotzdem in sich. Als wäre seit „Pet Sounds“ oder „Sunflower“ kaum ein Tag vergangen, so hört sich die Platte an. Und das im besten Sinne: nicht wie Musik von gestern, sondern wie Musik, die das Beste von gestern nach heute hinüberrettet. Der Titelsong „That's Why God Made The Radio“ ist vielleicht, ohne Übertreibung, einer der besten Beach-Boys-Songs überhaupt. Eine wundervolle Hommage an die Popmusik, mit den unwiderstehlichen Melodien und Texten aus der Feder von Brian Wilson, und dem Markenzeichen der Band: den seidenweichen, perfekt gesetzten Vokal-Harmonien. Die sind zwar, altersgemäß, ein wenig dunkler als noch vor fünfzig Jahren, aber lösen irgendwie immer noch die gleichen „Good Vibrations“ aus. Tolle, frisch klingende und absolut hörenswerte Platte.

63.199 K 2/P 2 19,00 €

The Blend - Anytime Delight (Cut Out)



Rock

Aufnahme von 1979. Die Spuren, die „The Blend“ in der Musikgeschichte hinterlassen hat, sind spärlich. 1982 löste sich die amerikanische Rockband um Sänger und Gitarrist James Drown und Steven Dore auf. Eine kleine, aber treue Fangemeinde sammelt bis heute Aufnahmen und Videos der Band. Es ist auch dieser Fangemeinde zu verdanken, dass es das 1979er Album „Anytime Delight“ jetzt wieder in kleiner Auflage als LP zu kaufen gibt. Und dieses eher unbekanntes Nischenprodukt überrascht positiv: feiner melodischer Pop-Rock erwartet einen auf dieser Scheibe, mit viel Gespür für wirkungsvolle Riffs und Licks (wie etwa im beinahe schon funkigen „Money“) und mit Mut zum folkig-sentimentalen (wie etwa im wunderschönen „Sky High“). Nicht nur für Fans - man soll eben ab und zu auch etwas probieren, was man noch nicht kennt.

MCA 3175 K 2/P 2 19,00 €

Cranberries - Roses (180 g, inkl. CD)

In den 90ern gehörten „The Cranberries“ zur Creme de la creme unter den Alternative-Rock-Bands, doch seither war es still um die irische Band geworden. Sechs Jahre musizierten sie überhaupt nicht zusammen, über zehn Jahre sind seit ihrem letzten Studio-Album vergangen. Jetzt melden sie sich mit „Roses“ wirkungsvoll zurück.



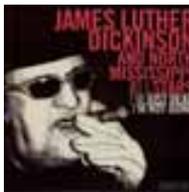
Pop

„Roses“ erinnert von der Stimmung her deutlich an die ersten Alben der Band, auch wenn der Sound im Ganzen zeitgemäßer geworden ist - ohne dabei zu altern. Besonders die unverkennbare Stimme von Sängerin Dolores O'Riordan scheint sich in den letzten zwanzig Jahren - Gott sei Dank - kein bisschen verändert zu haben. Die elf Songs auf „Roses“

sind geschickt gemachte Flechtwerke aus lyrischen Melodien und rockigem und doch melancholischem Background-Sound. Typisch Cranberries.

Cook 552 K 2/P 2 22,00 €

James Luther Dickinson & North Mississippi All Stars - I'm Just Dead I'm Not Gone (150 g, Mono, USA)



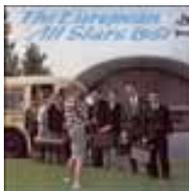
Rock

Kein einziges Live-Album hat die Blues-Rock- und Produzenten-Legende Jim Dickinson in seiner über vierzigjährigen Karriere veröffentlicht. Erst jetzt, drei Jahre nach seinem Tod, kann man Dickinson ironischerweise zum ersten Mal live auf Platte hören. Und der Gig aus dem Jahr 2006, der da in Memphis aufgezeichnet wurde, hat es in sich:

hinter den „North Mississippi All Stars“, die Dickinson hier begleiten, verbergen sich seine beiden Söhne Cody und Luther an Gitarre und Drums, sowie Chris Chew am Bass. Gemeinsam liefert das Familienunternehmen eine Blues- und Rockshow, die sich gewaschen hat. Dickinson Seniors rockendes Pianospiele und seine dampfwalzengeleiche Stimme ruhen auf einem mehr als soliden Fundament aus einem extrem tighten Bass- und Drums-Geflecht und den genialen Gitarrensoli von Black-Crowes-Leadgitarrist Luther Dickinson. Da bleibt kaum Zeit zum Verschnaufen.

620.028 K 3/P 2 22,00 €

The European All Stars - 1961 (140 g)



Jazz

Der Jazz hatte schon einige Jahrzehnte Musikgeschichte auf dem Buckel, als er endlich langsam anfang, sich von seinem Mutterland Amerika zu emanzipieren und in der Alten Welt Fuß zu fassen. Dass es die junge europäische Jazz-Szene 1961 aber schon faustdick hinter den Ohren hatte, das beweist dieser Live-Mitschnitt eines Konzerts

in der Berliner Kongresshalle. Das Line-Up der extra für dieses Konzert zusammengestellten European All Stars war wirklich handverlesen. Dreizehn Musiker aus zwölf Ländern, akribisch durch Befragung nationaler Jazz-Zeitschriften als die besten ihres Landes ermittelt: Ronnie Ross, Albert Mangelsdorff, Martial Solal, Tete Montoliu, Dusko Gojkovic, Arne Domnerus und und und... Dass manche dieser Musiker sprachlich nicht miteinander kommunizieren konnten, fällt musikalisch

nicht ins Gewicht: Jazzmusik hatte Europa besser miteinander ins Gespräch gebracht, als es Esperanto je hätte glücken können. Mit grandiosen Arrangements aus der Feder von Francis Boland, virtuoson Soli und stetig wechselnder Besetzung stellt diese Platte auch heute noch ein starkes Statement für europäischen Jazz dar.

L 67 K 1-2/P 1-2 19,50 €

überhaupt, wurde der Song zum Hit.

GA 234 K 2-3/P 2 19,50 €

Keane - Strangeland (140 g)



Pop

Längst schon gehört die Indie-Rock-Band Keane zu den etablierten Acts von der britischen Insel: ihr neues Album „Strangeland“ sprang auf Anhieb auf Platz 1 der UK-Charts, das fünfte Nummer-Eins-Album in Folge für die Band. Und was will man sagen - das Album ist zurecht so weit oben zu finden. Es überzeugt in jedem Detail: großartiges Artwork

mit höchst atmosphärischen Fotos, superbe Texte, und die erfolgreiche Umsetzung des in der Produktionsphase von der Band ausgegebenen Credos: mehr Fokus auf Songwriting als auf Soundproduktion. Das hat sich ausgezahlt: dass in die Qualität und Struktur der Songs auf diesem Album viel Zeit und Arbeit geflossen ist, hört man. Im Sound der Platte steckt viel Energie, viele Up-Beat-Nummern, die dafür die stillen und intimen Momente umso liebenswerter machen. Der typische, piano-lastige und doch weit vom Piano-Pop entfernte Keane-Sound braucht keine Überproduktion - aber er lebt von erstklassigen Songs, wie sie auf diesem Album reichlich zu finden sind.

279.4840 K 2/P 2 20,00 €

Scott Kelly & Steve Von Till & Wino - Songs Of Townes Van Zandt (180 g)



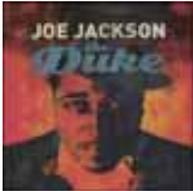
Folk / Country

Townes van Zandt gehört zu jenen legendären Gestalten, wie sie sich zuweilen in der Country-Musik finden. Zeitlebens ein gebrochener Mensch, depressiv, schizopren, drogensüchtig und kommerziell nur wenig erfolgreich, wurde er doch einer der einflussreichsten Country-Songwriter überhaupt, den selbst Größen wie Bob Dylan oder Neil

Young bewunderten und coverten. Die drei Musiker, die sich auf dieser Platte zusammengenut haben, um van Zandt ein musikalisches Denkmal zu setzen, kommen allerdings aus gänzlich anderer Richtung: die Gitarristen und Sänger der Post-Metal-Band Neurosis, Scott Kelly und Steve von Till, und die Doom-Metal-Legende Wino - diese drei bringt man zunächst schwerlich mit Country-Musik unter einen Hut. Doch alle drei sind bekennende van-Zandt-Fans - und schnell wird klar, warum: van Zandts düstere Outlaw-Lyrik, der schwermütige Duktus seiner Songs und das feinsinnig Verrätselte seiner Texte sind beste Anknüpfungspunkte für die drei Metalller. Musikalisch wird hier allerdings kein Metal geboten: die rauen Stimmen begleiten sich meist mit spartanischer Akustik-Gitarre, nur selten sägt ein einzelner elektrischer Ton in die melancholische Stille, auch Drums oder Bässe sucht man zumeist vergeblich. Aber genau dieses lakonische Gerüst vermag van Zandts Songs, dessen eigene Platten oft von aktionistischen Produzenten überinstrumentiert wurden, auf ihr Wesentliches reduziert, perfekt zu tragen. Enorm stimmungsvoll. Inklusive kleinem Booklet mit Texten und Bildern.

MPM 002 K 1-2/P 1-2 21,00 €

Joe Jackson - The Duke (140 g)

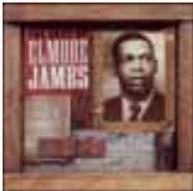


Pop

Tribute-Alben, die sich der Musik des großen Duke Ellington widmen, gibt es wahrlich wie Sand am Meer. Aber dieses hier kommt aus einer gänzlich unvermuteten Ecke. Joe Jackson, der ewige Grenzgänger zwischen Rock, Pop, New Wave und allerlei anderem, ließ zwar schon des öfteren auf seinen Alben einen gewissen Hang zum Jazz durchscheinen. Aber „The Duke“ ist schon ein Experiment anderer Art: zunächst mal klingt hier nichts wie Duke Ellington. „Caravan“, „Take The A-Train“, „It Don't Mean A Thing“ - weit entfernt vom Big Band-Sound. Keine Bläser, keine Jazz-Solisten, dafür Synthie-Sounds und programmierte Drumbeats. Aber auf den zweiten Blick klingt hier doch eine Menge nach Ellington: wie der Duke kombiniert auch Jackson hemmungslos Europäisches mit Afrikanischem, lässt ein meisterlich modern arrangiertes Streichquartett gegen Samba-Rhythmen anspielen, Songtexte auf Portugiesisch übersetzen, und scheut auch sonst keine noch so abwegige Kombination. Und wie bei Ellingtons Big Band leben auch Jacksons Arrangements von glänzenden Gaststars: Steve Vai, Iggy Pop und Sharon Jones, um nur drei von vielen zu nennen. Und zu guter letzt hat diese Platte vor allem eins mit dem Original gemeinsam: sie macht irrsinnig gute Laune.

908.000 K 1-2/P 2 20,50 €

Elmore James - The Best Of Elmore James (140 g)

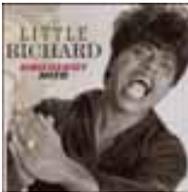


Blues

Elmore James war zwar nicht der Erfinder der Slide-Guitar - aber sein unverwechselbarer Stil, sein harter, aggressiver elektrischer Sound, in Kombination mit seiner rauen, fast metallischen Stimme, machten ihn zur Ikone des Chicago-Blues, und vor allem zur Ikone der Slide-Guitar. Eine besonders lange oder intensive Karriere im Aufnahme-Studio war

dem früh verstorbenen Elmore James nicht vergönnt, aber als in den 60er Jahren, nur kurz nach seinem Tod, das Blues-Revival die Musikwelt erfasste, wurde er schnell zum Vorbild ganzer Gitarristen-Generationen. Auf diesem Best-Of-Album lässt sich hören, warum. Jeder der 14 Songs auf dieser Platte wird von einer unbändigen Kraft getragen, die einen enorm treibenden Blues-Sound erzeugt. Darunter sind Klassiker wie „Rollin' And Tumblin'“, „The Sky Is Crying“, und natürlich Elmore James' Erkennungssong „Dust My Broom“. Geschrieben hat ihn zwar Blues-Legende Robert Johnson, aber erst durch Elmore James' unverwechselbares Slide-Intro, das vielleicht bekannteste Gitarrenriff

Little Richard - Greatest Hits (180 g)



Rock

„The Architect of Rock'n'Roll“, so nannte sich Little Richard einmal selbst. Und ganz von der Hand zu weisen ist das sicher nicht: legendäre Hits wie „Tutti Frutti“, „Long Tall Sally“ oder „Rip It Up“ bereiteten Mitte der 50er Jahre den Weg für den Rock'n'Roll. Little Richards ungebremses extrovertiertes Musizieren schlug in der Musikwelt ein wie eine

Abrissbirne. Sein energiegeladener Gesang, der mit seinen Falsett-Schreien und zungen-akrobatischen Fantasie-Improvisationen alle bis dahin gekannten Grenzen des Geschmacks ausreizte, überschritt und zum Zusammenbruch brachte, ist bis heute das Rock'n'Roll-Symbol schlechthin. Zwanzig Songs finden sich auf dieser „Greatest Hits“-Kompilation. Ohne Little Richard geht auch heute noch bei keiner vernünftigen Party die Tür zu, und das hat seinen Grund. A-wob-bop-a-loo-mop-a-lo-pam-boom.

VP 80016 K 1-2/P 1-2 13,00 €

Nils Lofgren - Old School (140 g)



Rock

Gitarrist Nils Lofgren, langjähriger Begleiter von Größen wie Bruce Springsteen, Ringo Starr und Neil Young, wurde als Solo-Künstler oft unterschätzt. Das sollte ihm aber mit seiner neuen Platte „Old School“ nicht passieren. Eine fast schon 50-jährige Musik-Karriere findet hier Eingang in eine Sammlung aus zwölf fantastischen und originellen Songs:

das meiste ist sehr rockig mit einem Hauch von Blues, etwa der Titel song des Albums, aber auch fast schon folkige Balladen finden sich, wie das Schlusstück „Why Me“, oder die berührende Hommage an Ray Charles, „Miss You Ray“. Wenn Nils Lofgren dann vor einer treibend rockigen Backing-Band in „60 Is The New 18“ zynisch über Jugendwahn und künstliche Hüftgelenke lamentiert, kommt zur fantastischen Musik auch noch der feine Humor des Old-School-Musikers hinzu, und die Mischung ist perfekt. Klappcover.

VM 1017 K 2/P 2 18,50 €

John Mayer - Born and Raised (2 LP, 180 g, CD)



Pop

Lange mussten John Mayers Fans auf sein fünftes Album „Born And Raised“ warten: eine Operation an den Stimmbändern führte zur Zwangspause in der Produktion. Aber das Warten hat sich gelohnt. Der neue Mayer-Sound auf dieser Platte macht richtig Freude. Nachdem sich der Acoustic-Rock- und Pop-Musiker in den letzten Jahren

vermehrt dem Blues zugewandt hatte, zieht der versierte Gitarrist und Sänger auf „Born And Raised“ wieder neue Saiten auf. Zusätzlich zum Blues-Feeling und seinen unbestrittenen Qualitäten als Songwriter macht sich jetzt deutlich der Einfluss von Bob Dylan, Neil Young und

anderen Folk- und Americana-Größen bemerkbar. Und das ist ein Stil, der John Mayer offenbar liegt und Spaß macht. Die elf Songs auf diesem Album haben einen ruhigen, akustisch bestimmten Flow, und in Text und Gesang eine unaufdringliche Ernsthaftigkeit, die zeigt, dass Mayer an seiner Suche nach seinem persönlichen Stil stetig gewachsen ist. Ein richtig gutes Album, bei dem sich aufmerksames Zuhören lohnt.

97.606 K 1-2/P 1-2 38,00 €

Paul & Linda McCartney - Ram (2 LP, 180 g)



Pop

Paul McCartneys zweites Solo-Album erschien 1971 - und löste höchst unterschiedliche Reaktionen aus. Die Verkaufszahlen schnellten in beachtliche Höhen, Kritiker aber zeigten sich oft alles andere als begeistert. Allen voran steht John Lennons Aussage, er habe das Album gehasst. Sicher eher eine auf persönlichen Differenzen gründende Meinung, die über die Musik wenig aussagt. Denn

offen gesagt: „Ram“ ist eine wunderbare Platte (nichts für ungut, John Lennon). Von den Erwartungszwängen der Beatles-Ära befreit, spielt McCartney hier auf wie einer, der nicht mehr zwangsweise Hits produzieren muss, sondern machen kann, was er will. Dabei klingt viel reine Musizierfreude an, viele dadaistisch-alberne Texte, die in ihrer ungehemmten Neigung zum Stream-Of-Consciousness vielleicht viele damalige Hörer vor den Kopf stießen. Heute macht diese Scheibe dafür umso mehr Spaß - besonders weil in dieser Special Edition eine zweite LP mit acht zum Teil unveröffentlichten Bonus-Tracks dabei ist. Gelungenes, neues Mastering in den Abbey Road Studios in London, UK. Klappcover.

723.345 K 1-2/P 1-2 37,50 €

Mariee Sioux - Gift For The End



Pop

Vielleicht wird das 21. Jahrhundert ja in die Geschichte eingehen als das Jahrhundert der jungen Singer-Songwriterinnen. Uns soll's recht sein: mit Mariee Sioux erschien vor wenigen Jahren einmal mehr eine junge talentierte Künstlerin aus dem englischen Sprachraum, die auf Anhieb mit ihren Songs und ihrer Stimme das Publikum verzauberte.

Mit ihrem dritten Album „Gift For The End“ beweist die Amerikanerin mit den multi-nationalen Wurzeln, dass sie zusätzlich zum Talent auch noch Konstanz mit in die Waagschale werfen kann. Die Songs auf dieser Platte sind ruhig und eindringlich. Sie kommen fast ganz ohne Percussion und Schlagzeug aus; Mariee Sioux' filigranes Gitarren-Fingerpicking etabliert den Rhythmus solide genug. Manchmal umschwebt den folkigen Sound ein Hauch von Psychedelik mit analogen Synthie-Sounds und atmosphärischen Background-Chören, manchmal mischt sich ein Hauch von World-Music mit ein - und dass all diese Effekte immer dem Song zu Gute kommen, und keine nutzlosen Produzenten-Einfälle sind, das macht diese Platte zu einem ernstzunehmenden Folk-Album.

14.045 K 2/P 2 18,00 €

Smashing Pumpkins - Oceania (2 LP, 170 g)



Rock

Achtung: die Musik auf dieser Platte hat eine solche Wucht, dass sie möglicherweise zu Einschlafproblemen führen könnte. Vom ersten Moment an legen die „Smashing Pumpkins“ hier so richtig los: ein eindringlicher Bass, sägend-morsche Gitarrensounds, ein ruhelos hyperaktiver Drummer - aber trotzdem, hier bricht kein nerviges musikalisches Chaos aus, ganz im Gegenteil: die mehr als rockige Energie von „Oceania“ trifft genau kanalisiert ins Ziel, mitten ins Ohr, ins Hirn und auch ins Herz: denn bei aller Härte hat „Oceania“ auch etwas verträumtes, episch angelegtes, erzählt von Entfremdung und Sehnsucht. Alternative Rock für Poesie-Freunde. Und wenn sich die „Pumpkins“ manchmal nicht nur an experimentellen Elektro-Klängen versuchen, sondern es sogar schaffen, wie etwa im Song „The Celestials“, sanfte Akustik-Klänge in ihr Musik-Universum zu integrieren, da wird klar: hier ist eine der wenigen Post-Punk-Bands, die erwachsen geworden sind, ohne dabei alt zu werden.

MM 002

K 2/P 2

27,50 €

Spirit

- Twelve Dreams Of Dr. Sardonius (180 g)



Rock

Will man den Stil von Spirit halbwegs adäquat bezeichnen, so landet man meist bei bemühten Wortmonstern wie „Psychedelic Hard-Prog-Jazz-Rock“, und muss resigniert anerkennen, dass das den Kern der Sache auch nicht trifft. Klar, ein deutlich psychedelischer Zug ist der Band zu eigen, aber trotzdem klingt dieses, das vierte und erfolgreichste Album

der Band, weitaus extrovertierter, abwechslungsreicher, härter und rockiger als manch ein Genre-Zeitgenosse der späten 60er. Der Spielwitz, mit dem „Spirit“, ganz wie im Traum, immer wieder den gerade gefundenen musikalischen roten Faden lustvoll zerreißen, um aus den ausgefransten Enden einen neuen zu spinnen, hält einen vom ersten bis zum letzten Track staunend in Atem. Ein echtes Juwel der Zeit. Klappcover.

MOV 555

K 2/P 2

17,50 €

Townes van Zandt (180 g, Lim. Ed., USA)

- For The Sake Of The Song



Country / Pop

„Um der Musik Willen“, heißt das Debüt-Album des Singer-Songwriters Townes van Zandt, und genau diesen Eindruck vermittelt es auch. Abwechslungsreich gestaltet sich die insgesamt elf Titel umfassende LP. Die Begleitung ist immer angemessen und unterscheidet sich von Stück zu Stück. Bei dem ersten Titel „For The Sake Of The Song“

beginnen Bass und Gitarre alleine und werden von einem Schlagzeug und zwei Querflöten verstärkt. Bei „The Velvet Voices“ sorgen Waschbrett, Rockorgel, Kontrabass und Chor für einen unverwechselbaren

Sound. „I'll Be There In The Morning“ erfreut sich einer erfrischenden Harmonikabegleitung. Und schließlich legt sich über die ganze Bandbreite von lustigen, fröhlichen bis traurigen Liedern noch Van Zandt mit seiner unverwechselbaren Stimme. Ob er nun spricht - wie in „Talkin' Karate Blues“ - oder singt: ihm und seinen Begleitern ist es gelungen, zusammen mit „Cowboy“ Jack Clement eine erstklassige, in der auf ihr enthaltenen Vielfalt erstaunliche LP zu produzieren. Gut, dass Fat Possum diese Platte nach Jahrzehnten endlich wieder dem Musikliebhaber zugänglich gemacht hat!

FP 1087

K 1-2/P 2

21,50 €

Joe Walsh - Analog Man (180 g)



Rock

Geschlagene zwanzig Jahre hat Ex-Eagles-Gitarrist Joe Walsh kein Solo-Album mehr veröffentlicht. Und mit seiner neuen Platte „Analog Man“ präsentiert er sich auf den ersten Blick auch ganz (selbst) bewusst als musikalisches Fossil. Aber das passiert natürlich nicht ganz ohne Ironie. Im humorigen Titeltrack singt Walsh trotzigt: „What's wrong with vinyl? I think it sounds great. But that's just the way I am - I'm an analog man“ - und seine Musik ist der beste Beweis dafür. Der solide, geerdete Bluesrock von Walsh und seiner Band passt zur Vinylplatte wie die sprichwörtliche Faust aufs Auge. Die Songs, die Walsh zum Teil gemeinsam mit Songwriterlegende Tommy Lee James verfasste, haben es in sich, und der wuchtige Sound der Platte überzeugt von Anfang bis Ende.

7233.839

K 2/P 2

19,50 €

Neil Young & Crazy Horse

- Americana (2 LP, 180 g)



Rock

Mit Neil Young und Crazy Horse hat eines der erfolgreichsten und einflussreichsten Line-Ups der Rockgeschichte zusammengefunden. Amerikanische Folksongs und Traditionals gibt es auf diesem Album zu hören - aber wirklich so, wie man sie noch nie gehört hat. Von andächtig traditions-tümelndem Gitarrengezippe und verklärtem

Vorväter-Gesang ist hier keine Spur: „Oh Susanna“, „My Darling Clementine“, „Tom Dula“, „This Land Is Your Land“ - sie alle werden hier zu veritablen Rocknummern, mit wuchtiger Härte und viel Drive. Manchmal wurden die Texte der altbekannten Lieder zu neuen Melodien aus Youngs Feder gesetzt, oft wurden Strophen vertont, die im amerikanischen jugendgerechten Kulturbetrieb sonst als „zu düster“ gestrichen wurden. Unter Neil Youngs Regie wird aber klar, dass die Wurzeln der amerikanischen Folklore oft gerade von solchen düsteren Geschichten leben, von Geschichten um Tod, Krieg, Ehebruch, Mord und andere Grausamkeiten. Und deswegen ist „Americana“ keine musikalische Geschichtsstunde, sondern ein äußerst modernes und erfreulich unbetontes Album. Klappcover mit aufwändig gestaltetem, ausführlichen 28seitigem Booklet mit Texten. Mastering durch Chris Bellman bei Bernie Grundman Mastering in L.A., USA.

49.508

K 1-2/P 1-2

36,50 €

audiophile LPs

Analogue Productions

Dave Brubeck - Time Out (2 LP, 45 rpm, 200 g)



Jazz

Paul Desmond - Altsaxofon; Dave Brubeck - Piano; Eugene Wright - Bass; Joe Morello - Schlagzeug. Aufnahmen 1959.

„Time Out“ ist ein Konzept-Album, dessen Konzept schnell erklärt ist: Jazz ohne Vier-Vierteltakt. Sämtliche Kompositionen auf dieser Platte aus dem Jahr 1959 stehen in allerlei asymmetrischen Takt-Arten,

von denen der Drei-Viertel-Takt noch der harmloseste ist. Sieben-Achtel, Zwei-Plus-Drei-Viertel und noch einiges Wildere - wer sich je an einem Musikinstrument versucht hat, weiß, wie schwer solche Metren zu meistern sind. Das legendärste Stück der Platte ist mit Sicherheit Saxofonist Paul Desmonds „Take Five“ - bei dem einem der ungewöhnliche Fünf-Viertel-Takt wie das Normalste von der Welt vorkommt. Und genau das ist das Wundervolle an „Time Out“: Brubeck und sein Quartett lassen in ihrem rhythmisch-metrischen Tour-de-Force-Ritt trotzdem jeden Track so lässig swingen, dass man nie das Gefühl bekommt, über die fremden Taktarten stolpern zu müssen. Dabei sind die Arrangements oft unerhört anspruchsvoll, in ihrer Komplexität an klassische Musik a la Bartok erinnernd. Dass trotzdem alles so leicht und entspannt wie mal eben aus dem Ärmel geschüttelt klingt, das zeigt die enorme Meisterschaft des Quartetts. Und es macht den besonderen Spaß dieser bis heute einzigartigen Platte aus. „Time Out“ gehört zu den Alben, die in keiner Jazzsammlung fehlen dürfen.

Die LP wurde von der Mastering-Legende Bernie Grundman neu geschnitten und auf 2 LPs mit 45 rpm verteilt, um für die angestrebte Klangqualität auch ausreichend Platz zu haben. Bei Quality Record Pressings auf 200 g-schwerem Vinyl gepresst.

Im hochwertigen Hartkarton-Klappcover mit acht fantastischen Schwarz-Weiß-Fotos auf der Innenseite, die damals während der Aufnahme-session in Columbias berühmten 30th Street Studios entstanden sind.

AAPJ 8192

K 1/P 1

61,00 €

Ella Fitzgerald & Louis Armstrong - Ella & Louis Again (2 LP, 45rpm)



Jazz

Ella Fitzgerald - vocals; Louis Armstrong - vocals, trumpet; Oscar Peterson - piano; Herb Ellis - guitar; Ray Brown - bass; Louis Bellson & Buddy Rick - drums. Aufnahmen Juli und August 1957 in Los Angeles, USA (Mono).

Keine Frage: diese Platte sollte jeder besitzen. Nicht nur jeder Jazzfan, sondern einfach jeder. Ella

und Louis zählen mit Sicherheit zu den Top Ten der berühmtesten und einflussreichsten Musiker des 20. Jahrhunderts und haben das Gesicht des Jazz geprägt wie kaum jemand sonst. Ähnlichen Status haben die Songs, die für dieses Album ausgewählt wurden: sie stammen alle aus dem Great American Songbook, sind

echte Standards und Klassiker. Deshalb darf man aber nicht meinen, dass man das alles schon kennt: Ella und Louis erwecken mit nie erlahmendem Einfallsreichtum und Spielfreude jeden Evergreen zu neuem Leben. Und nicht zu vergessen: begleitet werden die beiden hier vom Oscar Peterson Trio: was will man also mehr? Spielwitz, Elan und unbezwingbarer Swing sind garantiert. Spätestens nach der Einleitung swingen Hände und Füße im Takt von „Dont Be That Way“ bis „Learnin The Blues“. Ein Genuss, den man sich nicht entgehen lassen sollte. Gepresst bei Quality Record Pressings in Salina, Kansas, auf 200 g-schwerem Vinyl. Mastering durch George Marino bei Sterling Sound. Inklusive hochwertiger, antistatischer Reispapier-Innenhülle. Klappcover.

AVRJ 4017

K 1/P 1

61,00 €

Norah Jones - Feels Like Home (200 g)



Pop

So eine LP kann nur eine Frau machen, die mit 8 Grammys längst Erfolge erreichte, von denen andere Musiker nur träumen können. Sie setzte sich einfach mit ein paar Leuten hin und spielte Musik, die man eher als Session mit Freunden in entspannter Atmosphäre bezeichnen könnte. Im klassischen Songwriterstil, uns fallen da Namen

wie Joni Mitchell oder Ricky Lee Jones ein, singt Norah Jones Lieder am Klavier, begleitet von meist akustischen Instrumenten oder auch mal einer Hammondorgel (Garth Hudson!).

„Feels Like Home“ ist bodenständig, entspannt, manchmal aber auch etwas packender als gewohnt, aufgrund der Gäste wie Dolly Parton oder Levon Helm (The Band) auch kein Wunder. Norah Jones' warme angenehme Stimme passt dabei perfekt zu den sympathischen Popsongs, die gewürzt mit Folk-, Blues- und Countryelementen die Sinne verwöhnen. Klappcover mit Texten. Mastering durch Kevin Gray bei Cohearent Audio von den Original-Analogaufnahmen.

AAPP 043

K 1/P 1

39,50 €

Audio Fidelity (200 g)

Jeff Beck Group - Jeff Beck Group



Rock

1972 erschien dieses selbstbetitelt Album der „Jeff Beck Group“, das zweite mit dem neuen veritablen Line-Up: Sänger Bob Tench, Keyboarder Max Middleton, Bassist Cliv Chaman, Drummer Cozy Powell - und natürlich Gitarren-Großmeister Jeff Beck. „The Orange Album“, wie die Fans die Platte ihres Covers wegen nennen, ist mehr als nur

grundsolider Gitarren-Rock vom Feinsten. Beck und seine Mitstreiter beweisen ihr Können nicht nur in Becks absolut stimmigen Eigenkompositionen, sondern vor allem auch als gewitzte Interpreten von Coversongs: die alte Rockabilly-Nummer „Glad All Over“ wird da zum bodenständig funkigen Rocker, Bob Dylan's „Tonight I'll

Be Staying Here With You“ gewinnt durch Bob Tenchs umwerfenden Gesang. Und dann sind da natürlich noch Becks fantastisches Gitarrenspiel, und die ebenso atemberaubenden Keyboardsoli von Max Middleton. Mastering durch Kevin Gray bei Coherent Audio.

AFZ 1515 K 1-2/P 1-2 35,00 €

Capri (200 g)

Ray Brown & John Clayton - Super Bass



Jazz

John Clayton - bass; Ray Brown - bass; Freddie Green - guitar; Jeff Clayton - alto sax.; Jeff Hamilton - drums. Aufnahmen 4. - 9. September 1988.

Ray Brown ist zweifellos so etwas wie der „Godfather of Modern Jazz Bass“, kaum ein Jazz-Bassist, der etwas auf sich hält, käme an ihm als Vorbild vorbei. Wer wäre also besser

geeignet, der Bandleader auf einer Platte namens „Super Bass“ zu sein? Die Platte hält, was der Titel verspricht: Neben Ray Brown steht dessen Schüler John Clayton am Kontrabass. Das Bass-Duo wird unterstützt von Jeff Hamilton an den Drums, Freddie Green an der Gitarre und John Claytons Bruder Jeff, der dank Overdubbing-Technik eine mehrköpfige Saxofon-Section darstellt. Overdubbing macht auch möglich, dass auf manchen der Tracks mehr als „nur“ zwei Kontrabässe zu hören sind, bis zu zehn Stück nämlich. Die Arrangements sind durchweg mehr als nur originell, Clayton und Brown zeigen hier in zehn Tracks mehr Virtuosität und solistische Qualitäten, als sie manch anderer Jazzbassist in seiner ganzen Karriere zu Gehör bringen kann. Ein Muss für Bassliebhaber, dank feinfühligler Arrangements und swingender Rhythmusgruppe kein reines Nischenstück, sondern durchaus was für jeden Jazzfan. Mastering durch Doug Sax von den Original-Masterbändern.

CPR 74018 K 1/P 1 33,00 €

Friday Music (180 g, USA)

Styx - Cornerstone



Rock

Mit ihrem neunten Studio-Album beschlossen „Styx“ 1979 die stilistische Kehrtwende. Nachdem ihnen erst mit ihrem siebten Album der Durchbruch zum Platin-Status geglückt war, schien die Wende vom Prog-Rock zum Pop-orientierten Mainstream-Rock nach außen hin vielleicht unmotiviert - verlief dafür aber umso erfolgreicher. „Cornerstone“ ist Pop-Rock, in dem noch ab und zu die eine oder andere progressive Note anklingt - aber vor allem überzeugt dieses Album durch einfache Qualitäten, die so einfach gar nicht zu erzeugen sind: eingängig und trotzdem einprägsam, mitreissend, tanzbar, und clever gemacht. Vom fetzigen „Why me?“ über das psychedelisch angehauchte „Lights“ bis zum folk-artigen „Boat On The River“, dem wahrscheinlich bekanntesten Song der Band - alles hat hier Hand und Fuß, und ist bei aller Poppigkeit alles andere als banal.

Mastering durch Joe Reagoso und Kevin Gray von den

Original-A&M-Aufnahmebändern in den Friday Music Studios in Huntington Beach, Kalifornien, USA.

FRM 3711 K 1-2/P 1-2 33,00 €

Traffic - Traffic



Rock

Das zweite Album der Band gehört bereits zu den gesuchten LPs aus der Rock-Ära der 60er. Nachdem Steve Winwood die Spencer Davis Group verlassen hatte, gründete er Traffic, die sich schon bald als Supergroup der späten 60er entwickelte. Die Traumbesetzung Dave Mason, Chris Wood, Jim Capaldi und eben Winwood spielte mit ihrer

zweiten gleichnamigen Platte (1968) die wohl beste überhaupt ein, mit einer starken Kombination aus Folkrock (Wood an der Flöte), Bluesrock und Psychedelic-Rock. Sie hielten auch perfekt die Balance aus komplexen, fast Richtung Art-Rock tendierenden Songs und einfacheren Beats mit klarer Ausrichtung. Eine der berühmten Nummern dieser LP ist „Feelin' Alright?“, richtig gut ist auch „Cryin' To Be Heard“.

Erstklassiges Mastering durch Joe Reagoso und Kevin Gray von den Original-Island-Bändern. Ein Klassiker, der in dieser Klangqualität in keiner Musiksammlung fehlen sollte.

FRM 9081 K 1/P 1 36,00 €

Ufo - Lights Out



Rock

Auf eine lange, wechselvolle Geschichte und eine beinahe stetig sich ändernde Besetzung kann die britische Hardrock-Band UFO zurückblicken - aber zu den Sternstunden ihrer Geschichte gehört unbestritten das Album „Lights Out“ aus dem Jahr 1977. Erstmals spielte hier die Besetzung zusammen, die für viele Fans der Band bis heute

das Non-plus-ultra ist: Neben Frontmann und Sänger Phil Mogg sind es vor allem Gitarrist Michael Schenker und Keyboarder Paul Raymond, die den Sound dieser Platte bestimmen. Vor allem Schenkers erbarmungslose Gitarrensolis lassen einen einfach nur staunen. Trotz einer guten Mischung aus harten Rocknummern und schweren Balladen zieht sich ein gewisser Hang zur Epik durch das ganze Album - und vielleicht ist es deswegen für viele die eigentliche Geburtsstunde des UFO-Sounds. Erstklassiges Mastering durch Joe Reagoso und Ron McMaster von den Original-Chrysalis-Bändern.

FRM 11270 K 1-2/P 1-2 36,00 €

In Akustik (180 g)

Sophie B. Hawkins - The Crossing

Beinahe zwanzig Jahre ist es schon her, dass Sophie B. Hawkins für ihr Debüt-Album „Tongues And Tails“ für den Grammy als beste Nachwuchskünstlerin nominiert wurde. Danach wurde es immer stiller um die amerikanische Sängerin und Percussionistin. Mit ihrem inzwischen fünften Studio-Album „The Crossing“ meldet sie sich ein-



Pop

drucksvoll zurück. Ziemlich rockiger Singer-Songwriter-Style wird hier geboten, Hawkins' unerhört raue und rauchige Stimme sorgt dabei für einiges an Gänsehaut-Feeling. Mit beachtlichem Stimmumfang, viel Energie, aber auch dem Mut zur innigen Zurückhaltung begeistert Hawkins als Sängerin - ihren Hintergrund als Schlagzeugin hört man

ohnehin auf jedem Track: der Rhythmus, mal treibend, mal locker, mal entspannt, mal präzise wie ein Uhrwerk, macht den Sound dieses Albums aus. Von dem vielen Groove und der rockigen Stimme wird aber manch tief-sinniger düsterer Text getragen, so dass „The Crossing“ weit mehr zu bieten vermag als nur gute Unterhaltung. Das gefällt, und geht manchmal sogar richtig unter die Haut. Beiblatt mit Texten.

Inak 91141

K 1-2/P 1-2

21,50 €

Mobile Fidelity Sound Lab (180 g)

Elvis Costello - Imperial Bedroom



Rock

„Imperial Bedroom“ erschien 1982 nach Elvis Costellos Country-Cover-Album „Almost Blue“. „Almost Blue“ war, so Costello, eine Reaktion auf den enormen Erwartungsdruck, dem er sich durch Fans und Kritiker ausgesetzt sah, und der ihn kreativ erlahmen ließ (daher ein Album nur mit Coversongs). „Imperial Bedroom“ dagegen zeigt Costello

wieder zu altem Elan zurückgekehrt: er und seine Begleitband „The Attractions“ heizen hier in fünfzehn Tracks quer durch alle möglichen Besetzungen, Stilrichtungen, Genres, Tonfälle und Stimmungen. Costellos Texte auf „Imperial Bedroom“ gehören zu seinen originellsten und ausgefeiltesten, und ebenso ausgefeilt sind die sämtlich in konzentrierter Studio-Atmosphäre entstandenen Arrangements. Und besondere Spuren hinterließ auch Produzent Geoff Emerick, der als Toningenieur schon zahlreiche Beatles-Aufnahmen betreute. Der Sound des Albums ist breitgefächert - von der jazzigen Piano-Ballade „Almost Blue“ bis zum poppig-wuchtigen Symphonie-Orchester-Sound bei „And In Every Home“ - und klanglich vor allem im Remastering durch Krieg Wunderlich absolut vom Feinsten.

Das MFSL Reissue erscheint im Klappcover mit fortlaufender Seriennummer als Limited Edition.

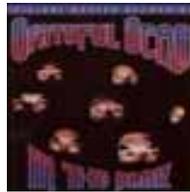
MFSL 353

K 1/P 1

38,00 €

Grateful Dead - In the Dark

Knappe zwanzig Jahre nach ihrer Gründung gelang der Band Grateful Dead 1987 mit ihrem Album „In The Dark“ ein später, dafür umso größerer Wieder-Aufschwung zu alten Erfolgen. Sechs Jahre lang hatte die Band kein Album aufgenommen, und war dafür viel auf Tour gegangen. Schon immer waren die „Grateful Dead“ berüchtigt für die enorme Energie ihrer Live-Performances, die auf Studio-Alben einzufangen nie zu hundert Prozent gelungen war. Für „In The Dark“ stellten sich die „Grateful Dead“ daher auf die Bühne - wenn auch ohne Publikum. Aber die Aufnahmen fanden



Rock

in einem abgedunkelten Theater unter Bühnenbeleuchtung statt, um der Band das vertraute Gefühl des Live-Auftritts zu vermitteln. Dieses originelle Vorgehen, zusammen mit der Tatsache, dass die Songs dieses Albums zum Großteil schon fünf Jahre lang in Live-Konzerten erprobt waren, sorgte wohl für die spürbar lockere und entspannte

Atmosphäre dieses Albums. Und die wiederum katalpultierte die „Grateful Dead“ in die Herzen einer neuen Fan-Generation. Mit Songs wie „Hell In A Bucket“ oder „Touch Of Grey“ bieten sie hier komplexen und doch zugänglichen Pop-Rock der Extraklasse.

Die 180 g-Vinyl-LP „In the Dark“ erscheint als Teil einer Remastering-Serie von Grateful-Dead-Alben, in der bereits „Live/Dead“, „Skull and Roses“ sowie „Wake of the Flood“ erhältlich sind. Geliefert wird das Album einem Klappcover mit zusätzlichen Bandfotos und eingestempelter Seriennummer. Der LP-Schnitt wurde von Krieg Wunderlich im Half-Speed-Mastering durchgeführt.

MFSL 369

K 1/P 1

38,00 €

MFSL Silver Label (140 g)

Cyndi Lauper - She's So Unusual



Pop

Cyndi Laupers Solo-Debüt „She's So Unusual“ war das Erfolgsalbum des Jahres 1983. Gleich vier aufeinanderfolgende Top-5-Singles entstammten dieser Platte: „Girls Just Wanna Have Fun“, „Time After Time“, „She Bop“ und „All Through The Night“. Aber zur Top-5-Single hätte eigentlich jeder Song auf diesem Album das Zeug: der origi-

nelle Mix aus Coversongs und Eigenkompositionen, cleverem Humor und kitschreier Sentimentalität hat es vom ersten bis zum letzten Track in sich. Cyndi Laupers einprägsame Stimme passt sich dabei mühelos der Stimmung jedes Songs an. Die beiden wohl bekanntesten Nummern des Albums sind die besten Beispiele: die unerschrocken aufmüpfige Pop-Röhre in „Girls Just Wanna Have Fun“, und daneben der zarte, samtig-weiche romantische Alt in „Time After Time“ - Laupers Stimme steckt, genau wie das ganze Album, voller Überraschungen. Nach wie vor hitverdächtig.

MOFI 027

K 1/P 1

33,00 €

Naim (180 g)

Phantom Limb - The Pines

Yolanda Quarty - vocals; Dan Moore - piano, hammond organ, vocals, vibraphon; Luke Cawthra - guitar; Stew Jackson - guitar, vocals; Andy Lowe - bass; Matt Jones - drums, vocals.

Als ob es nicht schon seltsam genug wäre, die Musik einer Band als Mischung aus Country und Soul beschreiben zu müssen - wenn diese Band dann auch noch keineswegs aus den Südstaaten der USA kommt, sondern aus Bristol in England, dann wähnt man sich auf musikalischem Mosaikboden wandelnd. Doch genau wie im Mosaik gibt die bunte Mischung auch bei „Phantom



Pop

Limb" ein rundes, schönes Bild: auf ihrem zweiten Album „The Pines“ zeigt sich die Band um Sängerin Yolanda Quartey von ihrer nachdenklichen, melancholischen Seite. Die umwerfend soulige Stimme von Yolanda Quartey macht jeden der feinsinnig geschriebenen Songs zu einer musikalischen Berührung, der man einfach nicht ausweichen kann.

Und die gut abgestimmte Mischung aus akustischen Gitarren, Hammond-Sounds, Schlagzeug und Bass bildet ein reizvoll kontrastierendes und trotzdem enorm passendes Polster dafür. Ein echter Genuss.

Naim 167 K 1-2/P 1 26,00 €

Original Recordings Group (180 g)

Duke Ellington - The Feeling Of Jazz



Jazz

Aufnahmen 1962 in 4 Sessions in den Bell Studios.

Diese Platte aus dem Jahr 1962 ist eine der letzten Aufnahmen, die das Duke Ellington Orchestra zusammen mit Trompeter und Sänger Ray Nance machte, bevor dieser die Band nach über zwanzig Jahren verließ. Nance ist unter anderem der Schöpfer des wahrscheinlich meistkopierten Trompeten-Solos der Jazzgeschichte, nämlich dem der Originalaufnahme von „Take The A-Train“. Und auch auf dieser Platte ist diese legendäre Nummer enthalten, mit einem Ray Nance, der sein eigenes Solo nachspielt - mit lockerem Humor. Neben anderen Ellington-Klassikern wie „Don't Get Around Much Anymore“ finden sich auch eher unbekanntere Stücke wie „Taffy Twist“ oder „Smada“ auf dieser Platte. Dass Ellingtons Arrangements allererste Sahne sind und die Band eine der besten der Welt, das versteht sich von selbst. Dazu gibt es hier noch eine tolle Aufnahmequalität, die in ungewöhnlicher Stereo-Aufteilung den Big-Band-Sound noch ein Stückchen exquisiter macht. Diese LP ist Teil einer Serie spektakulärer audiophiler Restaurationen von LPs des englischen Labels Black Lion. Durch Chris Bellman in den Bernie Grundman Studios überarbeitet und neu gemastert. Pressung bei Pallas.

ORGM 1050 K 1/P 1 36,00 €

Thelonious Monk - The London Collection Vol.1



Jazz

Aufnahmen am 15. November 1971 in den Chappel Studios in London, UK.

1971 endete die letzte große Tour, an der Thelonious Monk mit den „Giants Of Jazz“ teilnahm, in London, wo der notorisch exzentrische Jazzpianist für eine sechsstündige Solo-Session ins Aufnahmestudio gelockt wurde. Es sollten seine

letzten Studio-Aufnahmen werden, die auf dieser Platte verewigt sind. Monk unbegleitet als Solisten zu hören, ist ein Genuss ganz besonderer Art: während ihm das Zusammenspiel mit anderen Musikern oft die Gelegenheit

gab, sich auf lakonische Einwürfe zu beschränken, oft minutenlang zu pausieren (um beispielsweise wie in Trance über die Bühne zu tanzen), und seine kryptischen Soli in krassen Kontrast zum Spiel seiner Mitmusiker treten zu lassen, so ist dem Freigeist Monk hier die Möglichkeit gegeben, ganz allein die Struktur und Architektur jedes Stückes entstehen zu lassen. Und was man da hört, beeindruckt zutiefst: Monk ist jeder Zoll ein Komponist, ein Architekt, der die Konstruktion jedes Stückes, sei es Eigenkomposition oder Standard, mit kundigen Fingern so glasklar erscheinen lässt, dass einem jeder Ton, den er spielt, so zwingend notwendig und unabänderlich erscheint, wie es nur selten bei improvisierter Musik der Fall ist. Monk ist kein verspielter Fantast, und auch kein wirrer Exzentriker, sondern, und das beweist er auf dieser Platte, ein unfassbar klar denkender Geist - der nur da unverständlich werden kann, wo die Komplexität des Monkizismus die Erkenntnisfähigkeit des Hörers übersteigt. Da bleibt einem dann nur noch, zu staunen. Diese LP ist Teil einer Serie spektakulärer audiophiler Restauration von LPs des englischen Labels Black Lion. Durch Chris Bellman in den Bernie Grundman Studios überarbeitet und neu gemastert. Pressung bei Pallas.

ORGM 1052 K 1/P 1 36,00 €

Ben Webster & Associates - Ben Webster & „Sweets“ Edison (2 LP, 45rpm, Limited Edition)



Jazz

Ben Webster - tenor sax.; „Sweets“ Edison - trumpet; Hank Jones - piano; George Duvivier - bass; Clarence Johnson - drums. Aufnahmen 1962.

Mit Ben Webster und „Sweets“ Edison trafen 1962 bei den Aufnahmen zu dieser Platte zwei echte Größen der alten Schule aufeinander. Webster war lange

Zeit der Saxofon-Star des Duke Ellington Orchestra gewesen, Edison der Vorzeigtrompeter der Count Basie Big Band. Nicht viele Musiker haben dem Song so sehr ihren Stempel aufgedrückt. Und selbst im Jahr 1962 hat der Mainstream-Jazz dieser beiden Giganten nichts Altbackenes oder Antiquiertes. Neben einigen Mid-Tempo Swing- und Bluesnummern sind es vor allem die Balladen, die auf dieser Platte begeistern: Webster ist ja mit seinem samtweichen Sound und seiner schlichten Ästhetik ohnehin ein Garant für traumhafte Balladen, und Edison steht ihm in dieser Session diesbezüglich in nichts nach. Die Rhythmusgruppe um Hank Jones am Piano und einen zur Hochform auflaufenden George Duvivier am Bass macht die Aufnahmen dann vollends zum entspannten Hochgenuss.

Das analoge Masterband wurde von Schnittlegende Bernie Grundman überarbeitet. Die Aufnahmen haben einen erdigen und sonoren Grundcharakter und dennoch sind Feinheiten des Schlagzeugspiels hervorragend herauszuhören und der Bass ist stets wunderbar konturiert. Die Songs wurden auf zwei 180 g-LPs mit 45rpm verteilt, um optimale Bedingungen zu erhalten. Die A-Seite wird auf Seite D noch einmal komplett wiederholt, um Musikfreunden mit all zu großem Enthusiasmus für diese bekannten Stücke noch eine jungfräuliche Seite für spätere Vergleiche zu lassen. Im Klappcover, auf 2.500 nummerierte Exemplare limitiert.

ORG 117 K 1/P 1 75,00 €

Ozella (180 g)

Randi Tytingvag - Grounding



Pop

Was aus den musikalischen Weiten Skandinaviens zuweilen den Weg hinaus in die Welt findet, kann unsere mitteleuropäischen Ohren nur immer wieder überraschen. Die norwegische Sängerin Randi Tytingvag hatte sich bereits mit ihren ersten beiden Alben „Red“ und „Let Go“ eine stetig wachsende Fan-Gemeinde erobert. Auf „Grounding“

wagt sie eine stilistische Neu-Aufstellung: Chanson und Jazz, ihre musikalischen Wurzeln, sind hier nur noch im Hintergrund spürbar, im Vordergrund steht ein nachdenklicher, melancholischer und mit skandinavisch eleganter Schwere instrumentierter Singer-Songwriter-Sound mit deutlichen Brit-Pop-Zügen. Diese Mischung überzeugt nicht nur musikalisch, sondern auch textlich, und ist als kreative One-Woman-Show absolut glaubwürdig. Erfreulich kantig und un-eitel - anhören lohnt sich!

OZ 1040 K 1-2/P 1-2 24,50 €

Pure Pleasure (180 g)

Ike Turner & Tina - Feel Good



Soul

Ike Turner & Tina Turner - vocals; & band. Aufnahmen März 1972 von Barry Keene, Ike Turner und Jim Saunders in den Bolic Sound Studios, Los Angeles, USA.

„Feel Good“ ist vielleicht nicht das bekannteste Album der Turners, und es enthält auch keine großen Hits oder Klassiker, obwohl sich der Titeltrack des Albums durchaus

einige Wochen in den Single-Charts tummelte. Trotzdem ist die Platte als Ganzes ein echtes Erlebnis: von vorne bis hinten wird hier auf höchstem Niveau ein an Energie nie nachlassendes R'n'B-Feuwerkwerk abgebrannt, dass die Lautsprecher rauchen. Tinas Stimme wird auf dieser Platte wirklich keine Sekunde lang geschont, und die Leistung der Band um Ike Turner ist mit dem Wort Kraftakt nur unzureichend beschrieben. Irgendwo zwischen Funk, Rock, Blues und Disco-Sound walzt dieses Album den Hörer einfach um, und ist dabei aufrichtig schmutzig und ungestüm, weitaus des glattgebügeltgen Mainstream-70ies-Sounds der Durchschnitts-Pop-Platte dieser Zeit. Klasse gemastertes Reissue mit einem prägnanten Tiefbass, der auf geeigneten Anlagen herrlich schiebt und drückt. Hear it loud!

UAS 5598 K 1/P 1 26,00 €

Phil Woods - Rights Of Swing

Phil Woods - alto sax.; Sahib Shihab - bariton sax.; Benny Bailey - trumpet; Curtis Fuller & Willie Dennis - trombone; Julius Watkins - frenchhorn; Tommy Flanagan - piano; Buddy Catlett - bass; Osie Johnson & Granville Roker - drums. Aufnahmen Januar und Februar 1961 in Nola Penthouse Sound Studios, New York, USA.

Mit diesem Album aus dem Jahr 1961 bewies Phil Woods, dass er mehr war als nur ein versierter Jazz-



Jazz

Saxofonist und Improvisationskünstler - nämlich ein Komponist, dessen intellektueller und technischer Hintergrund über das Erfinden improvisationstauglicher Harmonien und Turn-Arounds weit hinaus ging. Der aufmerksame Musikkenner merkt schon am Titel, wohin die Reise geht: „Rights Of Swing“ spielt an auf den englischen Titel von Strawinskys „Sacre Du Printemps“ - „Rites Of Spring“. Woods komponierte für ein achtköpfiges All-Star-Ensemble eine fünfsätzig große angelegte Suite, deren zyklische und auf mehreren sich durch das ganze Werk ziehende Themen basierende Struktur Woods selbst in den hochinteressanten Liner Notes erklärt. Was seine „Rights Of Swing“ zeigen, ist dass anspruchsvolle großformatige Komposition und swingende Improvisation sich nicht gegenseitig ausschließen, und ebenso wenig wie rund und voll klingende Ensemble-Arrangements und hoch-individuelle Solisten-Persönlichkeiten. Besonders zu nennen sind hier Benny Bailey mit seinem orchestralen Trompetensound, Sahib Shihab, der auf dem Bariton-Saxofon die originellsten Eskapaden zuwege bringt, Julius Watkins, der das Waldhorn zum veritablen Jazz-Instrument macht - und natürlich der Komponist selbst. Bei Woods weiß man nie, wann er improvisiert, und wann er komponiert. Und davon lebt diese Platte.

CJS 9016 K 1-2/P 1 26,00 €

Venus Records (200 g, Japan)

Dick Hyman - Yo're My Everything



Jazz

Dick Hyman - piano; Jay Leonhart - bass; Chuck Redd - drums. Aufnahmen 26. und 27. April 2010 in den Avatar Studios in New York, USA. Vielleicht geht es selbst manch eingefleischtem Jazz-Kenner so, dass er zunächst stutzt, wenn er den Untertitel dieses Albums liest - „The Music Of Harry Warren“ - und sich denkt: wer ist Harry Warren? Ja,

leider hat es der Broadway- und Musicalfilmkomponist Harry Warren nie zur gleichen Bekanntheit gebracht wie etwa seine Kollegen Irving Berlin oder George Gershwin - aber von den über 800 Songs, die er in seiner langen Karriere schrieb, haben mehr als nur ein paar als echte Klassiker die Zeiten überdauert. Viele davon finden sich auf dieser Platte: „42nd Street“, „At Last“, „I Only Have Eyes For You“, und noch einige mehr. Dick Hyman, der Jazzpianist, der wohl wie kein zweiter dafür bekannt ist, jeden Pianostil, der in den letzten 100 Jahren entstand, perfekt nachahmen zu können, kleidet mit seinem Trio jeden von Warrens Songs in ein maßgeschneidertes Gewand - von halsbrecherischem Bebop über relaxten Swing und wienerischen Jazz-Walzer bis zur anrührend lyrischen Ballade ist hier alles geboten. Eine abwechslungsreiche Platte, gemacht von einem großartigen Pianisten und einem großartigen Songschreiber.

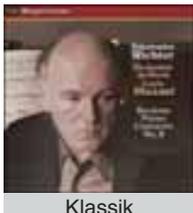
Das Mastering durch Tetsuo Hara bei Venus Hyper Magnum Sound sorgt für einen umwerfend guten Klang!

VHJD 58 K 1/P 1 35,00 €

Hi-Q Records (180 g)

Die LPs von Hi-Q Records aus England wurden in den Abbey Road Studios von den Original-Analog-Stereo-Mastertapes mit einer Neumann VMS80 Schneidemaschine geschnitten und erscheinen alle im Original-Cover.

Brahms - Piano Concerto No. 2



Sviatoslav Richter - piano; Orchestre de Paris dirigiert von Lorin Maazel. Aufnahmen 24 - 28. Oktober 1969 im Salle Wagram, Paris, Frankreich. Anders als bei Beethoven, mit dem Brahms ja schon zu Lebzeiten, und nicht immer zu seinem Gefallen, oft verglichen wurde, ist das Konzert kein antagonistischer Dialog zwischen Klavier und Orchester

Klassik

- vielmehr trifft, schon auf Grund der Länge und der ungewöhnlichen viersätzigen Anlage, die oft genutzte Bezeichnung „Symphonie mit Klavier-Solo“ den Kern der Sache. Das enorm farbig gesetzte Orchester scheint lediglich die Füllen des Klaviersatzes aufzufangen, die selbst ein Virtuose wie Brahms, der den Klavierpart in der Uraufführung selbst übernahm, nicht mehr in seinen beiden Händen unterzubringen vermochte. Die Aufnahme aus dem Jahr 1969 mit Sviatoslav Richter und dem Orchestre de Paris unter Lorin Maazel erstaunt umso mehr, wenn man weiß, wie sehr Richter Studio-Aufnahmen verabscheute. Aber seine wunderbar fließende Interpretation, die Brahms' rhapsodischen Stil oft wirklich nach freier Improvisation klingen lässt, und das perfekte nahtlose Zusammenspiel des Orchesters mit dem Solisten, das beide fast wie einen Klangkörper erscheinen lässt, machen diese Platte zu einer ganz besonderen Aufnahme.

HIQ 018 K 1/P 1 26,00 €

Händel - Firework Music

London Symphony Orchestra dirigiert von Sir Charles Mackerras. Aufnahmen 8. Oktober und 19. Dezember 1976 im No.1 Studio, Abbey Road, London, UK. Produziert vom legendären Suvi Raj Grubb.

Händel hatte im Vorfeld der Ur-Aufführung eine Auseinandersetzung mit seinem Auftraggeber König George II., der auf eine rein aus „kriegerischen“ Instrumenten, d. h. Blasinstrumenten und Schlagwerk, bestehende Besetzung bestand, so dass Händels Fassung für komplettes Orchester mit Streichern dem königlichen Wunsch weichen musste. Diese Aufnahme des London Symphony Orchestra unter Charles Mackerras gehört zu den seltenen, auf der die vom König gewünschte



Klassik

und wohl auch so uraufgeführte Fassung für insgesamt knapp 70 Holz- und Blechbläser, Trommler und Paukisten zu hören ist. Die, im Wortsinn majestätische, Wucht dieser Fassung lässt wirklich jedes Feuerwerk neben sich verblassen. Der ungewöhnliche Klangkörper vermag unwiderstehlich zu begeistern. Auf Seite Zwei der Platte finden sich drei Concerti Händels, die das perfekte Gegenstück zur Feuerwerksmusik abgeben: zahlreiche Motive, Themen und ganze Sätze der Feuerwerksmusik sind hier bereits umgesetzt, erscheinen aber in weitaus filigranerer Orchestration - ein lohnenswerter Vergleich.

HIQ 019 K 1/P 1 26,00 €

Strauss - Ein Heldenleben (180 g)



Klassik

Royal Philharmonic Orchestra dirigiert von Sir Thomas Beecham. Aufnahmen 17. & 22. April 1958 in der Kingsway Hall in London, UK. Produziert vom legendären Produzentenduo Victor Olof und Peter Andry.

Diese Aufnahmen aus dem Jahr 1959 stellen das letzte große Orchesterwerk dar, das Thomas Beecham

im Studio dirigierte. Der große britische Dirigent, von 1946 bis zu seinem Tod 1961 der Leiter des von ihm gegründeten Royal Symphony Orchestra, soll einmal gesagt haben, es gäbe nur zwei goldene Regeln für ein Orchester: „Gemeinsam beginnen und gemeinsam aufhören - das Publikum schert sich nicht darum, was dazwischen geschieht.“ Seine Herangehensweise an diese Studio-Aufnahme trafa dieses Bonmot Lügen: so sehr sorgte sich Beecham um jedes Detail dessen, „was dazwischen geschieht“, dass sich die Aufnahmen über mehrere Tage hinzogen, und sogar diverse bearbeitete Neudrucke der Noten erforderten. Richard Strauss' epochaler Orchesterklang, dessen vor allem in den Blechbläsern monumentale Besetzung ein insgesamt hundert Mann starkes Orchester benötigt, wurde von Beecham den Möglichkeiten und Erfordernissen einer Studio-Aufnahme so perfekt angepasst, dass man das klanglich so mitreissende Ergebnis jetzt auf dieser Platte genießen darf. Strauss selbst war übrigens ein großer Verehrer Beechams - besseren Leumund für die Qualität einer solchen Aufnahme kann es kaum geben.

HIQ 020 K 1/P 1 26,00 €

Da capo...
Schallplatten

Karolinenstraße 36
90763 Fürth

Tel. : 0911 / 785 666
Fax.: 0911 / 785 650

Unsere Öffnungszeiten:

täglich 12⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr
Sa. 10³⁰ - 13⁰⁰ Uhr

letzter Samstag im Monat geschlossen

www.dacapo-records.de
e-mail: info@dacapo-records.de